

BAG 28. Sept. 93 18.

✓ Politische Abteilung II
P.A.22.10.8.-HDA/BL/PEM/BMO

Bern, 24. September 1993

eda-doku

p.B.15.20.

Notiz an Herrn H.-J. Berger, DVA, Abteilung für Informatik

PRÄSENTATION DES PILOT-PROJEKTES EDA-DOKU
"BILATERALE BEZIEHUNGEN"

Meine beiden Mitarbeiter A. Brandel und D. Haener, sowie Herr R. Müggler (D.I.O.) haben am 21. September 1993 beim EDA-Informatikdienst der Präsentation eines Datenbankmodells für die Bereiche bilaterale Beziehungen und Länderdaten beigewohnt. Es ging darum zu überprüfen, ob die Suche, die Suchstrukturen und die Handhabung den Bedürfnissen und den Anforderungen der Benutzer entsprechen (gemäss Ihrer Notiz vom 14.9.93 an den Amtsinformatiker der Politischen Direktion).

Sie haben den Wunsch geäußert, dass diese Vorabklärungen im engsten Kreise erfolgen, wobei meine Abteilung als treibende Kraft hinter dem in Frage stehenden Projekt als erste angesprochen ist. Aus diesem Grunde gelange ich direkt an Sie, um das weitere Vorgehen in Sachen Datenbank "Bilaterale Beziehungen" in nutzbringender Art voranzutreiben. Der Amtsinformatiker der Politischen Direktion wird mit Kopie dieses Schreibens orientiert.

Das von Herrn X. Mäder im Beisein von zwei UNISYS-Vertretern eingehend vorgestellte Modell, das in seiner Grundstruktur auch für die Bearbeitung anderer Dateien und für die Bedürfnisse anderer Direktionen, wie z.B. der DIO, anwendbar sein sollte, machte das technische Potential einer Datenbanklösung deutlich, das es für uns in Zukunft in irgend einer Form zweifellos zu nutzen gilt (rasches Auffinden "entlegener" Informationen, Verknüpfung und elektronische Auswertung verschiedener Dateien departementsintern, departementsextern und später auch zwischen Zentrale und Vertretungen im Ausland, Weiterbehandlung von Daten durch Textverarbeitung). Wir sind der Abteilung für Informatik für das bisherige Engagement und die klare Präsentation des Projektes dankbar. Dabei wurden nach Angaben meiner Mitarbeiter auch gewisse Probleme deutlicher:



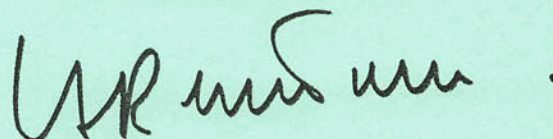
- Datenbanken sind nach wie vor relativ schwerfällig zu bedienen und setzen entsprechend ausgebildetes Personal voraus. Dies ist auch bei der demonstrierten Version, sowohl bei der Erfassung wie auch bei der Ausgabe von Daten, der Fall. Die Erstaufnahme von Daten und eine laufende und systematische Aktualisierung der Dateien wird einen - für uns nicht genau abschätzbaren - Aufwand verursachen, mit dem das Sekretariatspersonal, respektive der zuständige **Sachbearbeiter**, in den entsprechenden Abteilungen resp. Auslandvertretungen konfrontiert wird. Letztere **müssen** für die Ersterfassung und Aktualisierung der Dateien in ihrem Zuständigkeitsbereich **verantwortlich gemacht werden**, wie dies aus der ihnen am 9. Februar 1993 zugestellten Grundstruktur der in Frage stehenden Datenbanken hervorgeht. Dies bedingt, dass mit Zustimmung von höchster Stelle eine **neue Arbeitskultur** eingeführt wird, welche die Vorteile der Informatik tatsächlich nutzen kann und welche für das gesamte Departement - eventuell sogar departementsübergreifend - gilt. Dass sich dieses Erfordernis nicht nur bei uns stellt, illustriert der beiliegende kürzliche Artikel aus der "Frankfurter Allgemeinen Zeitung".
- Für die Entwicklung des in Frage stehenden **Pilotprojektes** für den Teilbereich bilaterale Beziehungen von EDA-Dokumenten wird dem Vernehmen nach mit einem Aufwand von zwei Mannjahren, respektive 400'000 Franken gerechnet. Diese voraussichtlichen Kosten und der personelle Aufwand alleine für die Bereitstellung der Datenbankstruktur (Software) für die "Bilateralen Beziehungen" scheinen uns, gemessen an unseren Bedürfnissen, nicht gerechtfertigt. Schwer ins Gewicht fällt unserer Ansicht nach auch der Umstand, dass das Pilotprojekt früher oder später den Ergebnissen aus der Arbeitsgruppe EDA-DOKU untergeordnet bzw. integriert werden muss. Nachdem wir nun dank der eingangs erwähnten Präsentation in der Lage sind, die von Ihnen geplante technische Umsetzung unserer Datenbankstruktur zu erfassen, empfehlen wir, die von Ihnen vorgesehene "Insellösung" unter "Basis+" mit anderen Bundesstellen (BAWI/BFF) zu diskutieren und zu entwickeln, unter eventueller Kontaktnahme mit dem Bundesamt für Informatik.

Vorschlag:

- Wir empfehlen für die Sitzung des Informatikausschusses vom 18. Oktober 1993 eine grundsätzliche Diskussion der obenerwähnten Aspekte vorzusehen. Dabei sollte auch abgeklärt werden, ob nicht eine **einfachere und billigere, vor allem aber sehr benutzerfreundliche Lösung** zur Anwendung kommen könnte, z.B. mit einer Software "von der Stange", respektive **Uebernahme bereits bestehender Instrumente** anderer Anwender (z.B. BAWI, BFF, Verwaltung Kanton Aargau).

- Sollte der Informatikausschuss den von Ihrer Abteilung skizzierten Lösungsweg weiterverfolgen, wäre eine möglichst realistische Terminplanung mit den entsprechenden **personellen Konsequenzen** (z.B. Beizug eines externen Betriebsorganisators) vorzulegen.

Politische Abteilung II



H. Reimann

Beilage erwähnt

Kopie (mit Beilage):

- KE
- MEF
- DVA, z.Hd. von Herrn Botschafter J. Bucher
- DIO, z.Hd. von Herrn Botschafter F. Nordmann
- PA I, z.Hd. von Herrn Botschafter F. von Daeniken
- Politisches Sekretariat
- DVA, Dienst Büroautomation, z.Hd. Herrn X. Mäder
- Amtsinformatiker Politische Direktion, z.Hd. von Herrn W. Baumann
- DIO, z.Hd. von Herrn R. Mügler
- PA I, z.Hd. von Herrn U. Bucher
- RX, FMD, BL, HDA

BAG 28. Sept. 93 18.

Frankfurter Allgemeine Zeitung,
Blick durch die Wirtschaft,
21.09.1993

Manager-Werkstatt Abschied vom Regime der Aktenmappen

Von Frank D. Peschanel

MÜNCHEN. Eine leistungsfähige Vorgangsbearbeitung ist in vielen Organisationen immer noch ein Desiderat. Schlägt man in der neuesten Ausgabe des Verwaltungslexikons die Bedeutung des Begriffs „Vorgang“ nach, so wird dort eine sehr traditionelle Erläuterung geliefert: Niederschlag der im Rahmen des Verwaltungsvollzugs stattfindenden Bearbeitungsvorgänge in Form des dabei entstandenen Schriftguts. Also das bekannte Papierhäufchen zwischen den meist grauen Deckeln der Aktenmappe. Diese Definition läßt erkennen, daß die klassische Verwaltungstätigkeit, nämlich Vorgänge zu bearbeiten, bis heute nicht in die Sprache der Informationsverarbeitung übersetzt ist, obwohl Tausende Anwendungsprogramme für Verwaltungsaufgaben vorliegen, die Aufgaben der Vorgangsbearbeitung übernehmen. Nicht nur die Anwenderwünsche, auch eine Analyse der Literatur zeigt, daß die Aufarbeitung der Verwaltungsvorgänge im Sinn einer modernen Informationsverarbeitung noch nicht stattgefunden hat beziehungsweise gerade erst in Bewegung kommt.

Ein Blick in die Geschichte der Datenverarbeitung macht deutlich, wie diese Situation entstand. Als in den sechziger Jahren die Datenverarbeitung in die Verwaltungen Einzug hielt, wurden sehr schnell traditionelle Vorgangsbearbeitungen rationalisiert, indem man Massendarbeiten dem Rechner zuführte. Dazu wurden die traditionellen Abläufe unterbrochen, Teilaufgaben mit Massencharakter dem Rechner übergeben. So entstanden, oft inselartig, Anwendungsprogramme, die als erklärtes Ziel Massendarbeit rationalisierten und nicht etwa Vorgangsbearbeitungsabläufe modellierten. So geriet der Aspekt der Vorgangsbearbeitung als Ausdruck eines ganzheitlichen Verwaltungshandelns immer weiter ins Vergessen. Statt dessen entstanden immer mehr meist inselhafte oder mäßig integrierte Programme, die das Verständnis der Systemanalytiker von rationalisierter Verwaltungsarbeit widerspiegeln. Sichtbares Ergebnis sind heute die immer noch vorhandenen grauen Aktenmappen, in denen ein Gemisch aus Notizen, individuellen

Schriftstücken und nun auch Computerausdrucken liegt. Und diese grauen Aktenmappen werden immer noch per Aktenboten von Bearbeitungsstelle zu Bearbeitungsstelle gefahren, natürlich ohne Transparenz des Bearbeitungsortes und des Bearbeitungsstandes.

Natürlich hat die geschilderte Übernahme auf EDV-Teillösungen einen zum Teil beachtlichen Rationalisierungseffekt gehabt. Mangelnde Transparenz von Bearbeitungsständen und rollende Aktenwagen als Mittel des Informationstransportes und der Aufgabenlenkung sind inzwischen für immer mehr Verwaltungsfachleute das Kennzeichen einer beachtlichen Rationalisierungsreserve. Studien zeigen, daß in großen Organisationen durch qualifizierte Vorgangsbearbeitung eines neuen, allerdings noch nicht realisierten Stils Überbesetzungen reduziert werden können. Gerade Kommunen mit ihrer noch zunehmenden Finanznot fühlen sich hier in besonderem Zugzwang. Es geht aber nicht nur um Rationalisierung. Vor allem in der öffentlichen Hand werden die Tendenzen zu sogenannten Bürgerämtern immer deutlicher. Öffentliche Vorgangsbearbeitung soll für den Bürger eine höhere Qualität bekommen, die Daten sollen zu den Bürgern, nicht die Bürger zu den Daten kommen. So kommt zur quantitativen Einsparung auch das Motiv eines gestiegenen Qualitätsbedürfnisses. Durch bessere Vorgangsbearbeitung freigesetzte Mitarbeiter könnten zum Beispiel in solchen Bürgerämtern die Servicequalität steigern helfen.

Was muß nun die gesuchte Vorgangsbearbeitung leisten, um sich von den bisherigen EDV-Lösungen zu unterscheiden? Eine solche „ideale Vorgangsbearbeitung“ sollte bei jedem einzelnen Schritt der Vorgangsbearbeitung die gleiche „Verwaltungskultur“ anbieten. Das Vorgangssystem sollte also den gesamten noch so komplexen Ablauf einer Vorgangsbearbeitung kennen, also auch alle beteiligten Dienststellen, alle benötigten und zu erstellenden Dokumente und Texte, dazu alle bei jedem Arbeitsschritt zu berücksichtigenden Gesetze und Verwaltungsregeln. Das ideale Vorgangssystem sorgt für jederzeitige Transparenz der Bearbeitungsstände, es kennt alle in der Wiedervorlage befindlichen Vorgänge und stellt diese punktgenau zur Verfügung. Es sorgt für lückenlose Registratur und Dokumentation aller Bearbeitungsschritte und erlaubt die automatische Rekonstruktion des gesamten Ablaufs.

Blick durch die Wirtschaft, 21. September 1993